

zu Karsten Groth zu gehen, so hätte er vielleicht nichts von der Sache erfahren. Aber nun — nein, es war zum Heulen! Wenn es doch nur ein Mittel gäbe, von der Sache loszukommen, damit er nichts mehr davon hörte und sähe! Und während er so mit sich selbst unzufrieden weiter schritt, merkte er gar nicht, daß er vor Wiben Peters Hause vorbeikam, der mit seinem Weibe und seinen Brüdern vor der Thür auf der Bank saß, um den schönen Frühlingsabend zu genießen. Die beiden kleinen Mädchen spielten im Sande mit dem großen Hunde.

IV.

In den acht Jahren, die seit unserer ersten Bekanntschaft mit den Gebrüdern Peter vergangen waren, hatten sich besonders die beiden jüngeren Glieder der Familie vorteilhaft entwickelt. Aus den Knaben waren kräftige Jünglinge geworden; Barthold war jetzt bereits zwanzig, Klaus, die kleine Klette, wie Wiben ihn noch immer im Scherz nannte, sechzehn Jahre alt. Freilich war auch an den beiden älteren Brüdern die Zeit nicht spurlos vorüber gegangen. Wiben stand jetzt im kräftigsten Mannesalter und man sah es an seiner stolzen Haltung, daß er ein geborener Herrscher war, ein Heerführer, dem bis jetzt nur die Gelegenheit gefehlt hatte, sein angeborenes Talent zur Geltung zu bringen. Eine eiserne Willenskraft wohnte in diesem Manne. Wenn er etwas für Recht erkannt und er sich dementsprechend ein Ziel vorgesteckt hatte, so suchte er es zu erreichen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Jetzt mußte er sich freilich damit begnügen, in seinem Hause die Herrschaft zu üben, und er that es, und alle ordneten sich ihm willig unter, wie sie es von jeher gewohnt gewesen waren. Aber es war kein erzwungener Gehorsam, sondern ein freiwilliger, den alle dem älteren Bruder, den sie als Haupt der Familie betrachteten, entgegen-